

und gute Reise gewünscht. In Buschir war auch nichts weiter los, und wir wollten unbedingt nach Indien kommen.“

Indien ist ihm nichts als ein romantisches Wort: Maharadschas, Diamanten, große Reichtümer. In Smyrna fällt ihm ein, daß er vergessen hat, nach Griechenland zu fahren. Er entschuldigt das damit, es gäbe so viele Länder, daß man leicht eins davon vergessen kann. Als er am Bahngleis von Medina rastet, trifft er einen Mann mit einem riesigen Tropenhelm, der gleich ihm sein Fahrrad das Gleis entlang schiebt. Ein Italiener, der von da ab sein Reisekamerad wird.

Auf dem ganzen Weg nach Indien ist stets sein erster Gang zu den Bürgermeistern der Städte, zu den großen Firmen und den Zeitungen, denen er sein Reisebuch vorlegt, das von Kilometer zu



Ein weiblicher Maharadscha, dessen Namen Kundinger leider bei der Fülle seiner Reisebekanntschaften mit den hohen indischen Herrschaften vergessen hat.



Die Prinzessin von Kopruthala, nach Kundingers Ansicht die eleganteste Frau Indiens. Sie war oft in Paris und spricht deutsch, englisch und französisch.



Die Rajah von Bhopal, die noch streng an den alten Gebräuchen festhält und sich selten ohne Schleier zeigt. Sie schenkte Kundinger ihre Fotografie ohne Schleier.